



In Reih und Glied stellen sich die Pilger an, um der Erzbischöflichen Kommission zu erzählen, welche Wundertaten die heilige Jungfrau angeblich an ihnen vollbracht hat. Diese Szene aus dem Film „Das blaue Wunder“ wurde am Samstag am Wagnerhof in Eulenschwang gedreht.

FOTO: WEBER

Eulenschwang erlebt sein blaues Wunder

Auf dem Wagnerhof wird derzeit ein Film mit Jule Ronstedt gedreht – Ausstrahlung 2011

VON ANDREA WEBER

Egling – Totalsperrung in Eulenschwang: „Achtung Filmaufnahmen“ stand Samstag am Ortseingang zu lesen. Von dort aus konnte man bereits das Treiben am Set beim „Wagner“ – so heißt der Hof von Landwirt und Schreiner Michael Oliv – beobachten. Es ist der Hauptdrehort der bayerischen Komödie „Ein blaues Wunder“.

Am Set ist es wie in einer Parallelwelt, irgendwie unwirklich und doch wieder ganz real. So muss es dem Hausherrn vorgekommen sein, als er von der Straße aus das Geschehen auf seinem Hof beobachtete. Kameras

wurden auf Schienen hin und her bewegt, riesige Scheinwerfer leuchteten aus, wo das Licht in den Nischen des alten Hofes fehlte, und Ton-techniker schwenkten pelzige Außenmikrofone an langen Stangen umher. Am Samstag war der neunte Drehtag auf dem Wagnerhof. „Im Sommer haben die bei mir angefragt, ob sie hier ihren Film drehen dürfen.“ Zugestimmt habe er auch, weil er einmal sehen wollte, wie das Filmemachen funktioniert. Seine Frau, die Irmgard, ist Komparsin, wie auch Thomas Urban aus Gaißach, der am Samstag am Set im Trachtenanzug auf seinen Einsatz wartete. Er spielt einen Einheimischen aus dem

Ort, einen Freund der Filmfamilie Fenzl. „Ich habe mich auf eine Zeitungsannonce mit drei Fotos beworben – im Trachtenanzug, im Arbeitsgewand und beim Musikspielen – und die haben mich gleich genommen.“

„Bitte jetzt Ruhe, wir drehen.“ Bis eine Szene von nur wenigen Minuten im Kasten ist, dauert es eine Weile. Das Motiv „Fenzlhof mit Biergarten“ wurde solange wiederholt, bis Regisseur Thomas Kronthaler zufrieden ist. Der Hauptdrehort der Komödie „Ein blaues Wunder“ ist Eulenschwang. Im Film heißt der Ort Merching.

Die Handlung: In Merching gibt es nichts, was Be-

sucher anlocken würde – keine berühmten Kirchen, barocke Bauten oder malerische Seen. Deshalb will der Bürgermeister der Nachbargemeinde (Stephan Zinner) das kleine Dorf eingemeinden. Als die Bäuerin Kathi vom Fenzlhof (Jule Ronstedt, bekannt aus „Wer früher stirbt, ist länger tot“) dies erfährt, wird sie aktiv. Sie lebt mit ihrem Sohn (Klaus Steinbacher) und ihrem gebrechlichen Vater (Fred Stillkrauth) allein auf dem alten Hof. Kathi will vermeiden, dass sie und die Bewohner ihre Heimat verlieren.

Als sie in der Kapelle um himmlischen Beistand bittet, fällt ein Regentropfen durch

das undichte Dach auf das Gesicht der alten Marienstatue. Kathi kommt die Idee von der „weinenden Maria“. Die Sensation zieht schnell ihre Kreise, Pilgerscharen kommen nach Merching. „Ich glaube daran, dass man mit positiver Energie etwas ins Rollen bringen kann, dass es Kräfte gibt, die wir nicht beeinflussen können, die aber etwas Heilendes haben. Das hat mir an dem Drehbuch besonders gefallen“, sagte Jule Ronstedt am Set.

Producerin Anja Föringer begleitet das Filmprojekt vom Anfang bis zur Ausstrahlung im Fernsehen. Sie war vor Monaten mit dabei, als das Team auf Motivsuche ging.

„Es war nicht einfach, das richtige Objekt zu finden“, sagt sie. Schließlich musste der Hof eine Kapelle haben, die auf einem Hügel gegenüber liegt. Der Wagnerhof von Michael Oliv war da genau richtig. Föringer: „Wir sind froh, dass er sein Zuhause zur Verfügung stellt.“

„Ein blaues Wunder“ wird noch bis Ende Oktober in der Gegend um Egling und Dietramszell gedreht. Es handelt sich um eine Produktion von der Hager Moss Film GmbH im Auftrag der ARD Degeto in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Fernsehen. 2011 soll der Film in der ARD ausgestrahlt werden.